

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz
Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux
Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Aus dem Leben der Elster im Sempacherseegebiet

Jak. H u b e r, Oberkirch.

1. Ansiedlung als Brutvogel.

Vor dem Jahre 1926 war die Elster (*Pica pica*) im Sempacherseebecken als Brutvogel recht spärlich anzutreffen. 1921 entdeckte ich am Dorfbach bei Schenkon ein Nest mit Jungen auf einer Birke (*Betula pendula*). In den Wintermonaten konnten dagegen immer vereinzelt Exemplare oder Paare beobachtet werden, die sich meistens in Feldhecken oder Obstbaumkolonien herumtrieben.

1926 siedelten sich in einem Obstgarten bei Eggerwil, Gemeinde Nottwil, auf Birnbäumen 2 Paare an. Sie brachten eine Anzahl Junge hoch, deren Zahl mir jedoch nicht bekannt ist. Die Weitervermehrung erfolgte hierauf sehr rasch, denn bereits 1931 zählte ich zwischen Eggerswil und Oberkirch auf einer Distanz von 5 km neun besetzte Nester, sämtliche in Baumwipfel 10—15 m hoch angelegt. 1941, also 15 Jahre später, waren es in der Talsohle bei Oberkirch im Gemeindegebiet allein schon 17 Nester. Auf den Höhen, die den See begrenzen, ist die Elster als Brutvogel noch nicht bekannt. Selten verirrt sich im Winter einmal einer dieser Vögel nach diesen Erhebungen, obwohl sie reich sind an Aeckern und Obstgärten. Vielmehr bevorzugt die Elster auch heute noch die Talsohle um den See und ist dort bereits so zahlreich geworden, dass man Trupps von 60—80 Stück sehen kann. Zweifellos sind die Sempacher Elstern vom benachbarten Seetal, wo die Art schon seit Menschengedenken bekannt ist, in das neue Brutgebiet eingewandert.

Im Nachfolgenden gebe ich eine Anzahl Aufzeichnungen über die Brutbiologie aus dem Beobachtungsraume bekannt, die es meines Erachtens verdienen, festgehalten zu werden. Gerade das Brutleben unserer häufigsten Vogelarten wird leider oft bei der Beobachtung vernachlässigt, und so kommt es, dass über manche Eigenart der «Alltäglichen» noch der Schleier des Geheimnisses ruht.

Den Stoff habe ich in der Zeit von 1931—1943 gesammelt. Er darf aber nur als kleiner Beitrag zur Brutbiologie der Elster angesehen werden.

2. Das Zusammenleben im Winter.

Vom Oktober an, wenn die ersten Nebel über dem See brauen, bis Ende Januar kann man an jedem einigermaßen freundlichen Abend die Schwarzbeackten von ihren Nahrungsflügen an das Seegestade zurückkehren sehen, um ihre Schlafplätze aufzusuchen. Diese Nahrungsflüge führen über ganz beachtliche Distanzen, sie werden oft auf 6—7 km ausgedehnt. Als Schlafplätze dienen meistens Weiden und Erlengebüsche am See im Juchmoos und in Schooren. Sehr selten wird auch einmal im Schilfe genächtigt. Der Flug zu den Schlafnestern erfolgt immer hintereinander, selten ist dabei ein Ruf zu vernehmen. Als *Rastplätze* dienen öfters Obstbäume, Erlen, Eichen und Eschen, und es ist sehr reizvoll, die grossen Vögel während diesen Rastzeiten zu beobachten. Von ihrer hohen Warte aus kontrollieren sie dann oft viertelstundenlang die Gegend, ehe sie endgültig zum Schlafplatz aufbrechen. Im November/Dezember konnte ich oft beim Scheine der Laterne auf einzelstehenden Weiden 6 bis 10 Elstern zählen. Nie nächtigen sie in engerer Gesellschaft, wie es die Stare, Rauchschwalben, Feldsperlinge, Bach- und Schafstelzen tun, denn selten sah ich 2—3 Elstern nebeneinander auf demselben Aste nächtigen. Meistens wird ein Abstand von 50—200 m gewahrt. Die Schlafplätze befinden sich meistens 1,2 bis 8 m über dem Boden. Ungefähr vom 20. Dezember bis anfangs Januar treiben sich die Elstern auf den Feldern mit wenig Ausnahmen paarweise herum. Bei den von mir untersuchten Elstern waren die Fortpflanzungsorgane im Dezember—Januar noch im Ruhezustand. Diese Untersuchungen nahm ich während der genannten Zeitspanne 1939/40 vor. Nach diesem Befund zu urteilen, dürfte das Eheband in den genannten Monaten infolge des noch fehlenden Bruttriebes ein sehr loses sein, das geht übrigens auch aus dem geselligen Nächtigen während dieser Zeit hervor. Dieser Zustand erfährt aber Anfang Februar eine durchgreifende Aenderung. Das kolonieweise Uebernachten hört ziemlich plötzlich auf; in kurzer Zeit finden sich die Paare zusammen und halten dann ihre auserwählten Brutreviere auch während der Nacht im Besitz. Wenn noch ein vorjähriges Nest in irgend einem Baum vorhanden ist, wird es schon von Anfang an von einem Paar als Schlafplatz benützt; aber auch sonst ist zu beobachten, dass ein Baum nun regelmässig von einem Paar frequentiert wird.

3. Beobachtungen beim Brutnestbau.

Die nachfolgenden Beobachtungen beim Nestbau konnte ich im Weiler Ei, Gemeinde Nottwil, am 29. März 1941 machen. Dort fanden sich in einem Obstbaumbestand von 150 m Länge 5 halbfertige Nester. Eines davon, das nur etwa 10 m von einer Scheune entfernt war, gab mir Gelegenheit, das Treiben eines Brutpaares aus nächster Nähe zu kontrollieren.

16.15 Uhr bauten ♂ und ♀ an dem bereits halbfertigen Neste. 16.22 Uhr flog das ♀ in einen Acker und holte eine Eschenwurzel, die beim Pflügen an die Erdoberfläche befördert worden war. Das ♂ baute weiter,

bis das ♀ um 16.25 Uhr zurückkam. 16.26 Uhr verliess das ♂ das Nest, um unter einem Birnbaum einen Zweig zu holen. Diesen legte es neben das bauende ♀ und wiederholte diese Handlung nochmals. Dann blieb das Paar bis 16.38 Uhr beieinander auf dem Neste. Dann flogen beide in den nahen Acker, wo das ♂ Futter suchte, während das ♀ kleine Wurzeln zum Neste trug. 16.43 Uhr baute es eifrig an der Mulde desselben, verliess es aber um 16.47 Uhr wieder, um im nahen Acker Futter zu suchen. 16.54 Uhr kehrte es aber bereits mit Wurzeln wieder zum Nest zurück. Um 16.59 Uhr kam auch das ♂ wieder zum Neste, jedoch ohne Nistmaterial, um am Neste bauen zu helfen. Nach acht Minuten verliess es aber das Nest wieder und flog in die obersten Aeste eines nahen Birnbaumes, um dort bis 17.19 Uhr Ausschau zu halten. Dann flog das ♀ in den oben erwähnten Acker, und 17.24 Uhr mit neuem Nistmaterial zum Nest. Drei Minuten vor 17.30 Uhr kam auch das ♂ mit einem kleinen Zweig, der am Baum abgebrochen worden war, wieder zum zukünftigen Heim zurück, um aber nach zwei weiteren Minuten wieder in den Acker zu gehen. Um 17.32, 17.41, 17.51, 17.54 Uhr holte das ♀ wieder Nistmaterial, in der Hauptsache kleine Wurzeln, und blieb dann bis 18.19 Uhr ruhig oder tätig auf dem Neste. Dann gesellte es sich zu dem ♂, das immer noch im Acker der Nahrungssuche nachging. Dieser Tätigkeit wurde bis 19.03 Uhr gehuldigt. 19.04 Uhr kamen beide zum Neste, jedoch ohne Nistmaterial. Der Eifer am Nestbau scheint beträchtlich nachgelassen zu haben, hin und wieder hörte ich einen Ruf, ob er vom ♂ oder gar von beiden stammte, konnte ich nicht feststellen. 18.21 Uhr flog das ♂ wieder unter einen Birnbaum, nahm vom Boden einen Zweig auf, den es einige Male fallen liess, dann flog es damit zum Neste und half bauen. 19.38 Uhr flog das Paar auf den Acker, um Nahrung zu suchen. Doch kehrte schon um 19.41 das ♂ ohne Nistmaterial zum Neste zurück, während das ♀ zur Abwechslung noch weiter auf der Nahrungssuche verblieb. Um 20.00 Uhr musste ich leider die Beobachtungen abbrechen. In der kurzen Beobachtungszeit hatte das ♀ den grössern Anteil am Brutnestbau.

4. Am Schlafnestbau.

In der Zeit, wo der Nestbautrieb im Leben unseres Vogels eine herrschende Rolle spielt, baut das Paar gewöhnlich noch 1—2 Schlafnester. Meist werden sie im gleichen Baume wie das Brutnest angelegt, hin und wieder auch auf einem benachbarten, und in ganz extremen Fällen kann das Schlafnest bis zu 400 m entfernt sein, wie die nachstehende Beobachtung zeigt.

Am 12. April 1941 entdeckte ich nämlich dicht neben einander beim Weiler Länggass Oberkirch in einem Baumgarten 3 fertige Nester. Gleichen Tags beobachtete ich beim Weiler Haselrain, wie ein Elsternpaar die Grundlage zu einem Neste legte. Zwischen diesen beiden Lokalitäten liegt eine Moräne von zirka 8 m Höhe. Leider hatte ich mir die Bauzeiten nicht notiert, doch kann ich sagen, dass das letztgenannte Nest

während 30 Minuten dreimal, und zwar einmal vom ♂ und zweimal vom ♀ verlassen wurde. Dann verliessen beide Elstern das Nest, und bei der weiteren Beobachtung konnte ich sehen, wie sie auf einem fertigen Neste in der Länggass Zuflucht suchten. Die Sache schien mir merkwürdig, und ich erkletterte den Baum in der Länggass und fand 5 Eier im Neste, die kalt waren. 8 Tage später, am 20. April, besuchte ich das Nest am Haselrain wieder. Es war nun zu gut zwei Dritteln fertig. Das ♂ sass zu oberst auf dem Baum. Von 16—18 Uhr beobachtete ich am Neste. Während dieser Zeit sah ich das ♀ nie, denn es brütete im Neste Länggass. Das ♂ zeigte wenig Arbeitsgeist. Um 16.18 Uhr verliess es den Baum und flog zum ♀ in die Länggass. Dort blieb es sitzen bis 16.23 Uhr, um dann in eine Mähwiese zur Futtersuche abzufliegen. Um 16.32 Uhr flog es wieder zum Brutnest Länggass, und nun hörte ich einen Schäckerton; vielleicht bettelte das ♀ um Futter. Infolge der grossen Entfernung konnte ich jedoch nicht feststellen, von welchem Partner der Ruf stammte. Um 17.02 Uhr kam das ♂ wieder zum Schlafnest, um daneben Platz zu nehmen. Doch schon um 17.04 Uhr ging es auf die Mähwiese und kehrte fast sofort wieder mit einem kaum 5 cm langen Zweig zum Neste zurück. Derselbe wurde aber nur auf die unvollendete Nestmulde gelegt, dann flog es wieder in die gleiche Mähwiese ab. Diesmal suchte es aber dort Futter. 17.22 Uhr kam es wiederum zum Neste, jedoch ohne Nistmaterial, und baute bis 17.29 Uhr. Dann hüpfte es auf die Baumspitze und verblieb dort bis 17.34 Uhr. Hierauf wurde dem ♀ in der Länggass wieder ein Besuch abgestattet, jedoch um 17.38 Uhr wieder abgebrochen. Das Schlafnest wurde wieder aufgesucht. Der Vogel baute aber nicht mehr, sondern verblieb 3 Minuten auf dem Nest, um dann wieder auf dem Baumwipfel Ausschau zu halten. Da mir das Schlafnest fertig zu sein schien, erkletterte ich am 10. Mai den Baum. Zu meiner Ueberraschung jedoch fand ich in der fertigen Mulde, die fast keine Erde aufwies, ein Ei. Leider verstrich dann ein grösserer Zeitraum ohne Beobachtung. Erst am 5. Juni konnte ich den Nestbaum abermals besteigen. Ich fand das Ei gesprungen.

Da ich in der Zwischenzeit abwesend war, konnte ich keine Abend-Beobachtungen machen. Es blieb mir deshalb verborgen, welchem der beiden Ehegatten der grössere Anteil beim Bauen dieses Nestes zufiel; ebenso kann ich nicht sagen, wann das ♀ das Ei in das Schlafnest legte. Fest steht nur, dass die ersten zwei Drittel von ♂ und ♀ gebaut wurden. Im Brutnest befanden sich 7 Eier, aus denen sämtliche Jungen hochkamen. Bemerken möchte ich noch, dass dieses Schlafnest eine Haube hatte, was nicht immer vorkommt.

5. Ueber das Zeitigen der Nachlege.

Am 10. Mai 1941 erstieg mein Bruder einen Kirschbaum im Hof St. Margarethen bei Oberkirch, in dem sich in zirka 12 m Höhe ein Nest befand. Es enthielt sieben zirka 3 Tage alte Junge. Dieselben wurden am 24. Mai ausgenommen, weil die Elstern sich erlaubten, im Hofe junge Kücken zu stehlen. In zirka 8 Tagen wären die Jungen flügge gewesen.

Die Fütterung dieser Jungelstern wurde von beiden Eltern besorgt, wobei ich offen lassen muss, welchem Geschlechte der grössere Anteil bei dieser Arbeit zufiel. Im gleichen Hof fanden wir am 10. Mai auf einem Birnbaum ein zweites Nest. Bei der Einsichtnahme stellte ich fest, dass das Nest schon im Vorjahr angelegt sein musste, da eine fast 1 cm dicke Kotschicht auf ihm lag. Dieses Nest hatte keine Haube. Bewohnte Nester ohne Hauben sind mir aus dem Beobachtungsgebiet keine bekannt. Dieses Nest, das nur 30 m vom bewohnten entfernt war, diente dem ♂ sowohl am Tage wie bei der Nacht als Rastplatz, was ich am 12., 17. und 22. Mai feststellen konnte. Nachdem am 24. Mai den Elstern die Jungen geraubt worden waren, fingen diese am 26. Mai schon an, dieses alte Rastnest zu erneuern. Der Kot wurde über den Nestrand geworfen, so dass die Wiese auf einer Fläche von 2 m² wie mit schmutzigem Kalk gedüngt aussah. Das Nistmaterial wurde aus dem ersten Brutnest geholt. Bei einer Einsichtnahme am 1. Juni war das Nest fertig und enthielt am 7. Juni vier Eier. Eine weitere Kontrolle ergab, dass dieses Vierer-Gelege bebrütet wurde. Demnach ist anzunehmen, dass dieses Nachgelege zwischen dem 1.—7. Juni zeitig geworden ist, also zirka 8 Tage nach dem Jungenraub.

6. Ueber die Empfindlichkeit am Brutnest.

Während meiner 15jährigen Beobachtungszeit konnte ich öfters feststellen, dass Elstern Gelege mit 1—3 Eiern verliessen, nachdem ihrem Neste ein Besuch abgestattet worden war. Dies trifft jedoch nicht bei jedem Paar zu. Denn die Empfindlichkeit ist von Paar zu Paar verschieden. Von meinen vielen Erfahrungen möchte ich aber nur auf eine hinweisen, bei welcher nach der Störung die Brut aufgegeben wurde.

Beim Hof der Ziegelei Oberkirch entdeckte ich am 8. April 1937 zwei Nester, welche in die Wipfel zweier Birnbäume eingebaut waren, die zirka 50 m von einander standen. Es sei erwähnt, dass das genannte Hofgebiet nur von einem Paar Elstern bewohnt wurde. Das Erklettern des Baumes ergab folgendes Bild:

In einem Nest lagen 3 frisch gelegte Eier, während das andere ein unfertiges Nest war und als Schlafnest benutzt wurde. Während ich beim 3er-Gelege war, sassen beide Eltern beim Schlafnest. Das ♀ schäkerte einige Male. Ich berührte weder Nest noch Eier.

Bei einer zweiten Kontrolle am 27. April 1937 waren dieselben immer noch im Neste, und zwischen ihnen wuchs Gras! Demnach muss das Nest bei meinem ersten Besuch verlassen worden sein. Ich sah das Elsternpaar vom 10. April an bis zur zweiten Kontrolle ganz selten auf den Nistbaum zufliegen, sondern immer wieder wurde das Schlafnest angefliegen. Beim Erklettern dieses Baumes flog ein Vogel lautlos aus dem Neste, das 6 stark bebrütete Eier enthielt.

Zweifellos ist anzunehmen, dass das Elsternpaar bei der ersten Störung das 3er-Gelege verlassen hatte. Das Schlafnest wurde zum Brutnest

ausgebaut, wo das ♀ sofort weitere Eier legte. Das ♀ hatte also zusammen in zwei Nestern 9 Eier gelegt

7. Eizahlen von 1. und 2. Gelegen.

Von 1926—1941 war es mir möglich, 33 Nester zu kontrollieren. 9 Nester enthielten Nachgelege. Ueber die Zahl der Eier in den Nestern und deren Entwicklungsgang orientiert untenstehende Tabelle.

A. Erstes Gelege:

Nestzahl	Eizahl	Geschlüpft	Unbefruchtet
5	je 6	30	keine
4	je 7	26	2
8	je 8	58	6
2	je 9	18	keine
5	je 10	44	6

B. Nachgelege:

Nestzahl	Eizahl	Geschlüpft	Unbefruchtet
3	je 4	12	keine
2	je 5	10	keine
2	je 6	10	2
2	je 7	12	2

Es ist auffallend, dass von 1. Gelegen diejenigen mit 6 und 9 Eiern keine unbefruchteten aufwiesen; dagegen waren bei den 8er-Gelegen je ein Ei unbefruchtet, während von den fünf 10er-Gelegen 4 je 1 und eines 2 unbefruchtete Eier aufwiesen. Die sehr starken Gelege, z. B. die 9er und 10er sowie 5 8er stammen aus den Maikäferflugjahren 1936—1939. Bei den Nachgelegen sind diejenigen mit 4 und 5 Eiern alle hochgekommen, nur die 6er- und 7er-Gelege wiesen je ein unbefruchtetes Ei auf. Gehen den Elstern das erste Gelege oder die Jungen verloren, so wird gewöhnlich ein Nachgelege gezeitigt, oft ein zweites oder sogar drittes anfangs August.

8. Zusammenfassung.

Die Elster war vor dem Jahre 1926 im Sempacherseegebiet ein recht spärlicher Brutvogel, erst von diesem Jahre an nahmen die Brutpaare stark zu.

Im Winter werden die Nahrungsflüge oft bis in 6—7 km vom Nächtigungsplatz weg ausgeführt. Jedoch werden die Höhen um den See auch in dieser Jahreszeit gemieden.

Vom Oktober bis Ende Februar wird in den Erlen und Weidengebüschen am See gemeinsam genächtigt, selten wird dazu der Schilfwald benutzt. Beim Nächtigen wird eine Distanz von 50—250 cm eingehalten. Ende Dezember bis anfangs Januar sieht man die ersten Elstempaaire, jedoch ist in dieser Zeit das Eheband noch recht locker. Gegen Ende Februar wird das gemeinsame Uebernachten aufgegeben, und die Paare halten auch während der Nacht ihre ausgewählten Brutreviere in Besitz.

Eine 1 ½ stündige Beobachtung am Brutnest ergab, dass dem ♀ der grössere Anteil beim Nestbau zufällt. Das ♂ baut auch am Nest oder bringt Nistmaterial, das aber gewöhnlich vom ♀ verbaut wird.

Schlafnester werden meistens von jedem Paare 1—2 angelegt, öfters im gleichen Baume wie das Brutnest, oder in den benachbarten Bäumen. Oft kann aber ein Schlafnest bis 400 m vom Brutnest entfernt sein. Gewöhnlich wird das Brutnest, mit wenig Ausnahmen, vor dem Schlafnest gebaut. Das ♂ scheint am Schlafnestbau den grösseren Anteil zu haben. Es kommt öfters vor, dass das ♀ ein Ei ins Schlafnest legt. Mehr als ein Ei habe ich nie gesehen. Zwei Tage nach dem Jungenraub wurde am Weiterbau des Schlafnestes angefangen. Das fehlende Nistmaterial wurde aus dem Brutnest geholt. Der Nestbau dauerte sechs Tage.

Am Brutnest sind die Elstern öfters sehr empfindlich. Gerne werden angefangene Gelege mit 1—3 Eiern aufgegeben, wenn eine Störung am Neste erfolgt. Gelege, die 4 und mehr oder stark bebrütete Eier aufwiesen, wurden nie verlassen.

Es ist auffallend, dass die ersten Gelege mit 6—7 Eiern anfangen. Bestimmt gibt es auch kleinere erste Gelege, allein solche fand ich bei den eingesehenen Nestern nie. Dagegen schwankt die Eizahl von Nachgelegen zwischen 4 und 7 Eiern.

Benützte Literatur:

- Fatio, Dr.: Faune des Vertébrés de la Suisse, Volume II.
 Corti U. A.: Mittelland-Vögel, Bern 1933.
 Steinfatt Otto: Einige Beobachtungen über die Elster.
 «Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel», Jahrg. 19, pag. 68.
 Niethammer: Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. I. Leipzig 1937.
 Noll H.: Schweizer Vogelleben. Bd. II.
 Bussmann J.: Die Avifauna des Baldeggersees unter besonderer Berücksichtigung der Oekologie.
 (Vortrag, gehalten am 16. Oktober 1943 in Luzern bei der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Luzern.)

Jahresbericht über die Zeit vom 1. Okt. 1942 bis 30. Sept. 1943

Die Beziehungen unseres Landes zum Ausland und die Verhältnisse im Innern sind seit unserer letzten Berichterstattung nicht unverändert geblieben: sie haben sich verschärft. Trotzdem wollen wir uns glücklich preisen, in einem Lande zu leben, das bis heute von den Schrecken des Krieges verschont geblieben ist und das vielleicht von der Vorsehung ausersahen worden ist, die idealen Menschheitsgüter zu pflegen und sie in eine bessere Zeit hinüber zu retten. So wollen wir denn trotz der gewaltigen Ereignisse in aller Welt, die uns bis ins tiefste Innere erschüttern, an unserer bescheidenen Aufgabe als Betreuer der heimischen Vogelwelt weiter arbeiten, nicht nur ihre Lebensgeheimnisse wissenschaftlich er-